



DER
EISVOGEL
Vogel des Jahres 2009



Impressum

© Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.
und NABU-Bundesverband

**Naturschutzbund
Deutschland (NABU) e.V.**
www.NABU.de

Bundesgeschäftsstelle
Charitéstraße 3
10117 Berlin
Tel.: 0 30.28 49 84-0
Fax: 0 30.28 49 84-20 00
E-Mail: NABU@NABU.de

**Landesbund für Vogelschutz
in Bayern e.V.**
www.lbv.de

Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
Tel.: 0 91 74-47 75-0
Fax: 0 91 74-47 75-75
E-Mail: Info@lbv.de

Text: Ulrich Lanz, LBV
Redaktion: K2. agentur
für kommunikation
Gestaltung: Birgit Helbig, LBV
Druck: Warlich Druck,
Meckenheim (9/2008)
gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Art.-Nr. 1910

Bildnachweis:

M. Delpho: Titel, S.1, S.2, S.3 oben, S.12/13 oben, S.13 unten, S.15, S.16 oben, S.17, S.19 unten, S.21 unten, S.22, S.26; H. Tusch: Innentitel, S.10 unten, S.29; A. H. Klein: S.4, S.12 unten; A. Hartl: S.5 oben, S.7 unten, S.28; P. Bria: S.5 unten, S.8 oben; Linke/Blickwinkel: S.6/7 oben; G. Rossen/Fotonatur: S.6 unten, S.18/19 oben; Mahlke/Blickwinkel: S.9; H. W. Grömping/Fotonatur: S.10/11 oben; N. Ullmann/Fotonatur: S.11 unten; C. Geidel: S.14; N. Neuhaus: S.16 unten; Olga Shelego/Fotolia: S. 20/21 oben, Laurent Davaine/Fotolia: S.23; JltFoto/Fotolia: S.34 unten; Sergey Barabanschkov/Fotolia: Rücktitel links; WWA Weilheim: S.24 unten; LBV-Archiv: S.27 oben; C. Krafft: S.27 unten; E. Pfeuffer: S.30/31; Waldhaus/Lang: S.32 oben; P. Buchner/piclease: S.32 unten; P. Förster/picture-alliance: S.33; Igelmund/Blickwinkel: S.34 oben; Verbreitungskarte S. 25: nach Huntley et. al. (2007)



INHALT



VORWORT

Der Eisvogel - ein fliegender Edelstein 3

DER EISVOGEL

Vogel des Jahres 2009 5

STECKBRIEF

Eisblau und Pfeilschnell 7

VERWANDTSCHAFT

Schillernde Persönlichkeiten 9

AUSSEHEN UND STIMME

Exotische Farbenpracht an heimischen Gewässern 12

LEBENSWEISE

Am Wasser zu Hause 14

FORTPFLANZUNG

Geschickte Baumeister 18

GEFÄHRDUNG

Eisvögel haben es schwer 20

KLIMAERWÄRMUNG

Gewinner oder Verlierer? 24

SCHUTZ

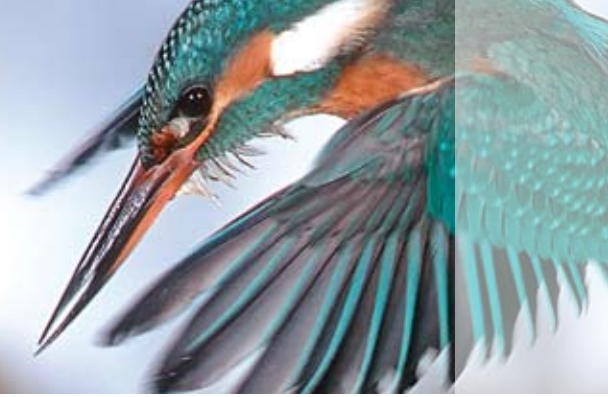
Dynamische Fließgewässer 26

INFORMATIONEN

Literatur und Experten 30



VORWORT



Der Eisvogel – ein fliegender Edelstein

Ein scharfes „tjih“ übertönt das Plätschern des Wassers: Eine kleine, blau schillernde Vogelgestalt schießt mit schwirrendem Flügelschlag den Bachlauf hinab. Eine typische Begegnung mit dem Eisvogel, denn meist erhaschen wir nur für Sekundenbruchteile einen Blick auf die Farbenpracht des „fliegenden Edelsteins“.

Und doch ist er einer unserer bekanntesten Vögel. Nicht umsonst ist er der Wappenvogel des LBV, des bayerischen NABU-Partners, der im Jahr des Eisvogels sein 100jähriges Bestehen feiert. Und nicht umsonst wurde er 1973 schon einmal zum Vogel des Jahres gekürt – nicht nur als bedrohte Art, sondern auch wegen der Aufmerksamkeit, die seine Schönheit für Anliegen des Naturschutzes gewinnen kann.

Und heute? Warum kommt der Eisvogel nach 36 Jahren wieder in den „Genuss“ dieser Auszeichnung? Die Forderungen des Jahres 1973 haben nicht an Aktualität verloren: Der Eisvogel steht für sauberes Wasser, für naturnahe Bäche, Flüsse und Seen und artenreiche Talauen. Für wertvolle Lebensräume, die hierzulande immer noch Mangelware sind, auch wenn der Gewässerschutz seit 1973 Fortschritte gemacht hat. Mit der Wahl des Eisvogels wollen wir neuen Schwung in den Schutz unserer Gewässer bringen, für den Eisvogel selbst, für die faszinierend reiche Lebensgemeinschaft im und am Wasser und für den Menschen. Denn wo der Eisvogel in unserer Kulturlandschaft Lebensraum findet, fühlen auch wir uns wohl und erleben die Natur von ihrer schönsten Seite.

Helmut Opitz
NABU-Vizepräsident

Ludwig Sothmann
LBV-Vorsitzender



DER EISVOGEL



Vogel des Jahres 2009

1973, als der Eisvogel zum ersten Mal Vogel des Jahres war, stand es nicht gut um ihn. Schon seit dem 19. Jahrhundert gehen seine Bestände in Europa zurück. Wasserbauliche Maßnahmen, Eingriffe in die Talauen, die wachsende Verschmutzung der Oberflächengewässer und zunehmende Störungen durch Erholungssuchende haben viele Brutplätze vernichtet und ihm seine Nahrungsgrundlage genommen. In den 1950er bis 1970er Jahren erreichte diese Entwicklung einen traurigen Tiefpunkt.

Seither hat sich manches zum Positiven gewendet: Bemühungen um eine wirkungsvolle Abwasserreinigung hat die Wasserqualität unserer Bäche, Flüsse und Seen erheblich verbessert. Wichtige Rechtsnormen wie die Wasserrahmen-

richtlinie der Europäischen Union wurden geschaffen. Sie setzt neue Impulse für einen ganzheitlichen Gewässerschutz. Auch der Abwärtstrend des Eisvogels konnte damit gestoppt werden.

Dennoch ist der Eisvogel nicht häufig, seine Bestände stagnieren in vielen Regionen auf niedrigem Niveau. Das hat viele Gründe: Auch heute noch stuft das Umweltbundesamt nur zehn Prozent unserer Fließgewässer als naturnah ein. Viele deutsche Flüsse und Bäche sind in ein Korsett aus Stein und Beton gepresst und landauf, landab versperren Stauwehre wandernden Arten den Weg. Sie verhindern die Ausbildung einer natürlichen Gewässerfauna. Und immer noch werden allem Umdenken in Öffentlichkeit und Politik zum Trotz wieder Stimmen

laut, die verlangen, auch die letzten freien Fließgewässerstrecken zu kanalisieren, schiffbar zu machen oder für die Energieerzeugung zu nutzen. Auch heute –36 Jahre, nachdem der Eisvogel als Charakterart naturnaher Gewässer erstmals zum Vogel des Jahres gekürt wurde – braucht er immer noch Hilfe. Die Erfolge, die im

Gewässerschutz in den letzten Jahren erzielt wurden, können nur Ansporn und Verpflichtung sein, im Engagement für die reiche Lebensgemeinschaft oft seltener und bedrohter Tiere und Pflanzen, die dort unter und über der Wasserlinie zu Hause sind, nicht nachzulassen.

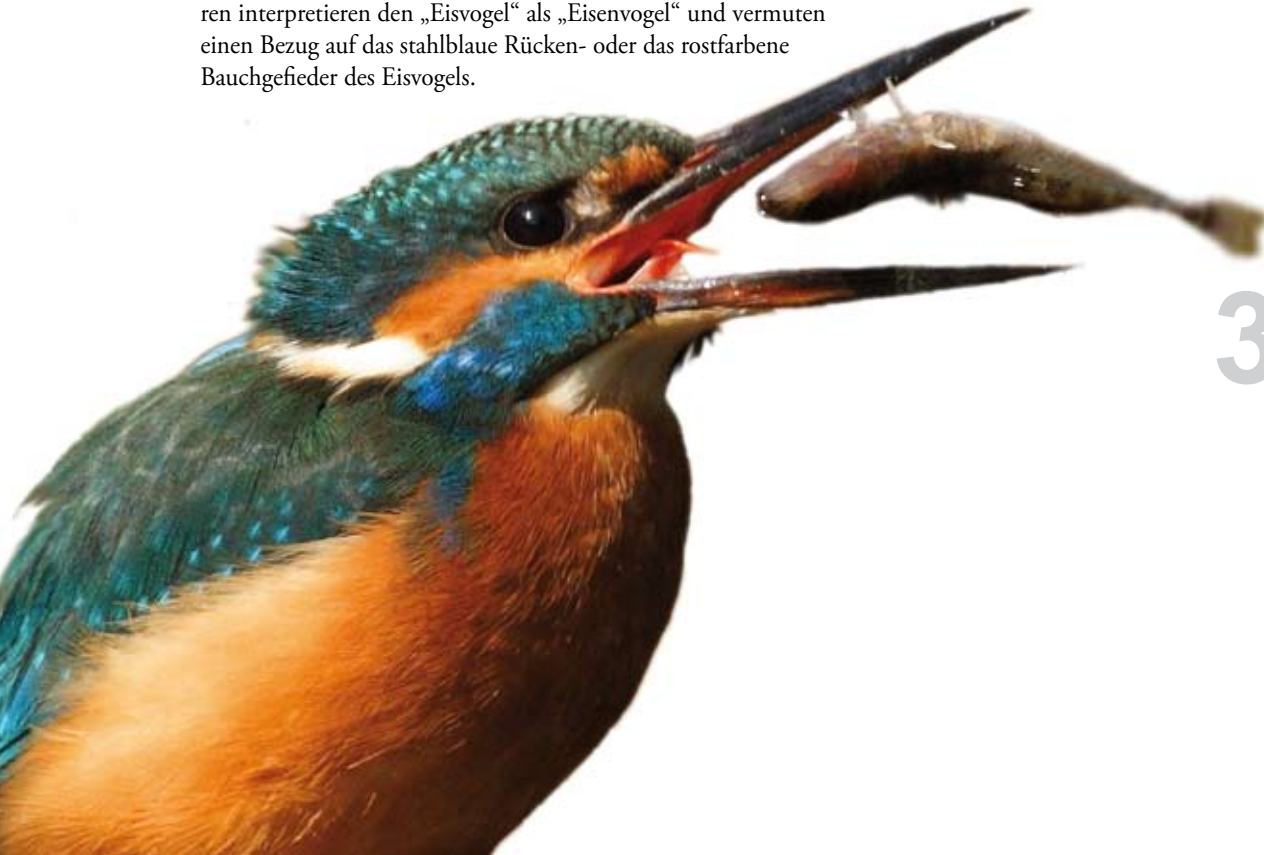


STECKBRIEF

Eisblau und pfeilschnell

1 Name

Ob der Name des Eisvogels (*Alcedo atthis*) tatsächlich mit Eis zu tun hat oder das eisblaue Rückengefieder Pate stand, ist strittig. Manche Deutungen leiten den Namen vom althochdeutschen „eisan“ für „schillern“ oder „glänzen“ ab. Der „Schillervogel“ wäre eine gute Beschreibung für das flirrende Farbenspiel, das der Eisvogel im Sitzen und erst recht im Flug bietet. Wieder andere Autoren interpretieren den „Eisvogel“ als „Eisenvogel“ und vermuten einen Bezug auf das stahlblaue Rücken- oder das rostfarbene Bauchgefieder des Eisvogels.



2 Aussehen

Sein prächtiges Federkleid macht den etwa spatzengroßen Eisvogel unverwechselbar. Keine andere am Wasser lebende Vogelart entfaltet eine solche Farbensymphonie aus Blau-, Blaugrün- und Türkistönen im Rücken- und Kopfgefieder, die eindrucksvoll zum rostroten Bauchgefieder kontrastieren. Die Geschlechter sind an der Schnabelfärbung zu unterscheiden: Nur beim Weibchen ist die Basis des sonst ganz schwarzen Unterschnabels deutlich orange gefärbt.

3 Stimme

Seinen Kontaktruf, ein hohes, durchdringendes „tjih“, lässt der Eisvogel während seines rasanten Flugs erschallen oder während er auf Beute lauert. Meist verrät uns erst der Ruf seine Anwesenheit, denn trotz seines bunten Gefieders ist der Eisvogel über dem Wasser oder im Uferbewuchs bestens getarnt.

4 Nahrung

Der Eisvogel stillt seinen Hunger täglich mit 15 bis 30 Gramm Nahrung, die überwiegend aus Kleinfischen von vier bis sieben Zentimetern Größe besteht. Im Sommer gehören auch Insekten (maximal etwa 20 Prozent der Nahrung) und seltener kleine Frösche oder Kaulquappen zum Nahrungsspektrum.

5 Brutbiologie

Der Eisvogel brütet ab Ende März oder Anfang April in meist selbst gegrabenen Brutröhren in steilen Lehm- oder Sandwänden an Uferböschungen, aber auch immer wieder fernab der Nahrungsgewässer. Nach einer Brutzeit von 21 Tagen schlüpfen sechs bis sieben, ausnahmsweise bis zu neun Junge, die nach 23 bis 27 Tagen Nestlingszeit ausfliegen. Zweitbruten sind die Regel, Drittbruten möglich.





6

Lebensraum & Verbreitung

Den Eisvogel kann man ganzjährig an stehenden oder ruhig fließenden, klaren Gewässern in fast ganz Europa und großen Teilen Asiens beobachten. Lediglich im äußersten Norden Großbritanniens fehlt er, und in Skandinavien ist er nur in Dänemark und im südlichen Schweden anzutreffen. Neben dem Nahrungsangebot bestimmen vor allem das Angebot an Brutwänden und Ansitzwarten für die Jagd das Vorkommen des Eisvogels.

7

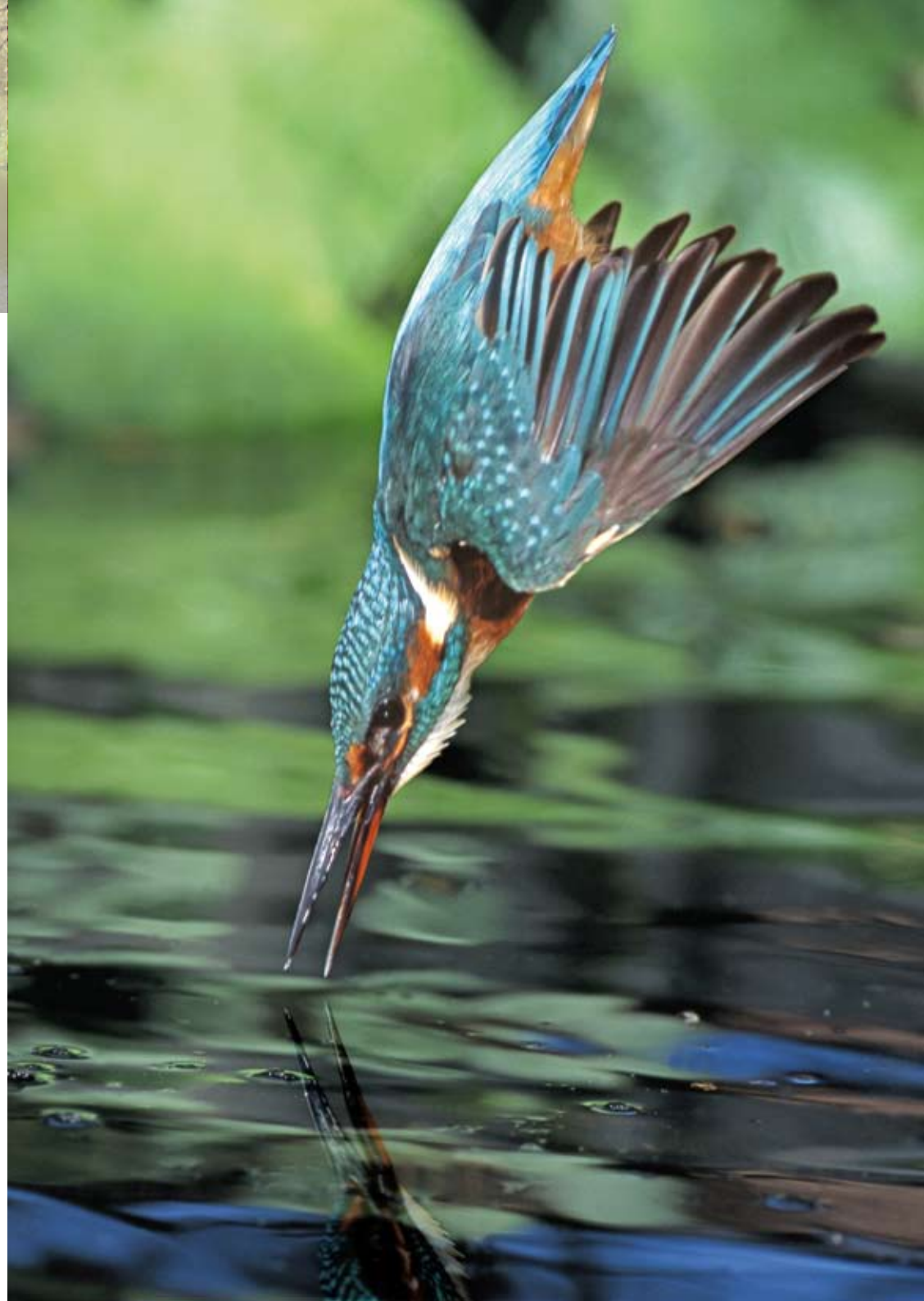
Wanderungen

In Deutschland ist der Eisvogel Standvogel oder Teilzieher. Vor allem die Männchen harren auch im Winter bei uns aus oder verlassen allenfalls kurzfristig ihre Reviere bei Vereisung der Nahrungsgewässer. Spätestens im Februar haben sie diese aber wieder besetzt. Ziehende Individuen sind in der Regel Weibchen oder Jungvögel. Letztere führen auch im Sommer und Herbst nach der Vertreibung aus dem elterlichen Revier ausgedehnte Wanderungen durch.

8

Bestand & Siedlungsdichte

Die Bestände des Eisvogels gingen im 19. und bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts durch Lebensraumverlust europaweit deutlich zurück und haben sich erst ab den 1970er Jahren auf niedrigem Niveau stabilisiert, nachdem Verbesserungen im Gewässerschutz, Renaturierungen, Verbesserungen der Wasserqualität und auch gezielte Schutzmaßnahmen wie die Errichtung von Eisvogel-Brutwänden ihre Wirkung entfaltet haben. Wegen der Territorialität des Eisvogels, der sein Revier auch außerhalb der Brutzeit strikt gegen Artgenossen verteidigt, erreicht er nur geringe Siedlungsdichten (mittlere Nestentfernung im optimalen Lebensraum meist bis zu einem Kilometer, entlang größerer, dann auch oft beeinträchtigter Gewässer meist vier bis fünf Kilometer oder mehr). Der Bestand in Deutschland wird derzeit auf etwa 5.600 bis 8.000 Brutpaare geschätzt. In manchen Jahren kommt es in strengen Wintern zu hohen Verlusten, die aber binnen weniger Jahre wieder aufgeholt werden können. So war zum Beispiel im kalten Winter 1962/1963 der Bestand des Eisvogels nahezu erloschen.



VERWANDTSCHAFT



Graufischer

Schillernde Persönlichkeiten

Weltweit umfasst die Familie der Eisvögel fast 100 Arten. Die meisten von ihnen leben in den Tropen, darunter so bekannte Vertreter wie der „Lachende Hans“ in Australien. Der heimische Eisvogel (*Alcedo atthis*) ist der einzige Vertreter seiner Familie in Mitteleuropa. Erst im äußersten Südosten Europas trifft man mit dem wesentlich unauffälliger gefärbten Graufischer (*Ceryle rudis*) noch eine weitere Eisvogelart an. Sein Verbreitungsgebiet umfasst zwar vor allem Afrika und Asien, reicht aber auch noch bis an die türkische Westküste.

Hierzulande lassen sich dagegen zwei andere Verwandte des Eisvogels blicken: Die Blauracke (*Coracias garrulus*) hat noch bis Mitte des 20. Jahrhunderts in Deutschland gebrütet und kommt heute noch in Süd- und Südosteuropa vor. Dort liegen auch die Hauptverbreitungsgebiete des Bienenfressers (*Merops apiaster*), der in den letzten Jahren offensichtlich von der Klimaerwärmung profitiert hat und auch immer häufiger in Deutschland brütet. Er hat hier bereits einen Bestand von mehr als 500 Paaren erreicht.

Zoologisch gesehen gehören beide mit den Eisvögeln zur Ordnung der Rackenvögel. Sie alle zeichnen sich durch ihr farbenprächtiges Gefieder aus. Auch die fast schon plumpe Gestalt mit dem großen Kopf, dem kurzen Hals und einem langen, kräftigen Schnabel sind ihnen gemeinsam. Alle Rackenvögel sind Höhlenbrüter und zumindest der Bienenfresser nutzt einen ganz ähnlichen Lebensraum zur Brut wie der Eisvogel: Er legt Neströhren in lehmigen oder sandigen Prallhängen von Flüssen an oder nutzt

Abbruchkanten in Sand- oder Kiesgruben zur Brut. Damit stößt er bei der Suche nach geeigneten Brutplätzen gelegentlich auf ähnliche Probleme wie der Eisvogel, ist ansonsten aber durch seine andere Ernährung – er erbeutet hauptsächlich

Insekten – weniger von der Situation der Gewässer abhängig. Letzteres gilt auch für die Blauracke. Sie ist auch in der Wahl des Brutplatzes flexibler, denn neben selbst gegrabenen Erdhöhlen nimmt sie auch Fels- und Baumhöhlen an.

Blauracke



Bienenfresser





AUSSEHEN UND STIMME

Exotische Farbenpracht an heimischen Gewässern

Den geschickten Fischer sieht man dem Eisvogel nicht auf den ersten Blick an: Der im Verhältnis zum Körper große Kopf, ein kräftiger, kompakter Körper, der kurze Schwanz und die kleinen, im Sitzen fast im Gefieder verschwindenden Füße verleihen ihm, wenn er nach Beute spähend oder dösend auf einem Ast über dem Wasser sitzt, etwas Gedrungenes, ja fast Pummeliges.

In dem Moment aber, in dem der Eisvogel eine Beute im Wasser erspäht oder aus anderen Gründen seinen Sitzplatz verlässt, verwandelt sich der pummelige Vogel

in einen rasanten Jäger. Wenn er im Sturzflug in einem Wirbel aufsprühender Gischt ins Wasser taucht oder mit schnellen, fast hektischen Flügelschlägen dicht über der Wasseroberfläche einen schmalen Bachlauf entlang schießt, entfaltet er im Flug ein rauschendes Farbenspiel. Dann zeigt das dunkel blaugrüne, von azurblauen Querbändern und Tupfen durchsetzte Gefieder von Kopf, Flügeldecken und Schwanz seine volle Schönheit.

Der türkisblaue Rückenstreifen, die weiße Kehle und die rostroten Bauchseite entfalten eine Leuchtkraft, wie sie kaum einem anderen heimischen Vogel zu eigen ist. Nicht umsonst wird der Eisvogel gerne als fliegender Edelstein bezeichnet.

Trotz dieser geballten Farbenpracht ist der Eisvogel kein auffälliger Vogel. Gerade sein buntes Federkleid löst ihn in seinem Lebensraum im Wechsel von Licht, Schatten und Wasserspiegelungen optisch auf. Einen ruhig sitzenden Eisvogel kann man

deshalb auch nur selten entdecken, meist verrät erst sein Ruf seine Anwesenheit, ein sowohl im Sitzen als auch im Flug ausgestoßenes, hohes, durchdringendes „tjih“. Diesen kurzen, scharfen Laut lässt er nicht nur in regelmäßigen Abständen hören, während er durch sein Revier patrouilliert. Lebhaftes Rufen begleitet auch die im März oder schon im Februar zu sehenden Balzflüge, in denen sich die während des Winters eher einzelgängerischen

Partner zusammenfinden. Das Männchen trägt während der Balz außerdem eine Art Gesang vor, der aus abgewandelten und in wechselndem Rhythmus vorgetragenen Lockrufen besteht.

Erst mit Beginn der Brut verstummen unsere Eisvögel weitgehend. Dann ist in der Nähe der Brutwand bald das lautstarke Betteln der Jungvögel zu hören – ein schnatterndes, anhaltendes „rrüerrüerie...“.





LEBENSWEISE

Am Wasser zu Hause

Wasser ist das zentrale Element im Lebensraum des Eisvogels, trotzdem ist er nicht an allen Gewässern zu Hause. Nur an naturnahen oder wenig vom Menschen beeinflussten Bächen, Flüssen oder Teichen mit einem guten, artenreichen Fischbestand findet der Eisvogel genügend Kleinfische, von denen er sich und seine Brut hauptsächlich ernährt. Der Fischbestand wiederum hängt von der Wasserqualität, von der Durchgängigkeit der Gewässer für wandernde Arten, aber auch von einem hohen Strukturreichtum unter der Wasseroberfläche ab. Erst dann kann sich auch die Fischbrut reich entfalten. Aber auch wenn ein Gewässer dem Eisvogel ausreichend Nahrung bietet, ist das erst die sprichwörtliche „halbe Miete“.

Der flinke Fischjäger ist optimal an seinen Lebensraum angepasst. Seine Jagdtechnik ist ausgefeilt: Im Sturzflug taucht er bis zu 60 Zentimeter tief ins Wasser ein und

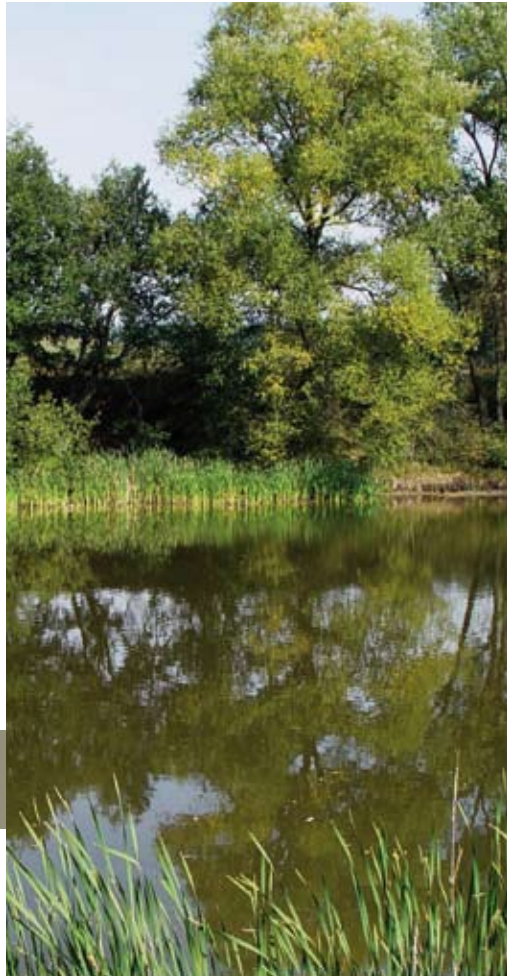
binnen Sekunden mit seiner überraschten Beute wieder auf. Seine Beute kann der Eisvogel nur in ruhigem, sauberem oder höchstens leicht getrübtetem Wasser erspähen. In stillen Buchten klarer Bäche erzielt der elegante Stoßtaucher bei seinen Jagdflügen Trefferquoten bis zu 100 Prozent. Aber je bewegter die Wasseroberfläche und je trüber das Wasser ist, umso weniger darf er auf Jagderfolg hoffen. Deshalb treffen wir den Eisvogel weder an schnell fließenden, gischtenden Gebirgsbächen an, noch an Flüssen und Seen, die durch hohen Eintrag von Nährstoffen aus Haushalten, Industrie oder Landwirtschaft überdüngt sind und deren Wasser Schwebstoffe, Plankton und Algen trüben. Und schließlich muss auch das Umfeld passen. Nicht nur die Bedingungen unter der Wasseroberfläche machen ein gutes Eisvogelrevier aus, sondern auch die Strukturen am Rand des Gewässers. Der Eisvogel braucht Ansitzwarten am Ufer, von denen aus er auf Beute lauern kann.





An „sterilen“ Gewässern ohne Röhrichtgürtel oder Büsche und Bäume, die das Ufer säumen, kann er nicht erfolgreich jagen.

Wo sich der Eisvogel wohlfühlt, finden auch viele andere Organismen im und am Wasser einen hochwertigen Lebensraum vor. Der Eisvogel ist eine klassische Flaggschiffart für naturnahe, vom Menschen wenig beeinflusste Fließ- und Stillgewässer, ein herausragender Vertreter eines Lebensraums, der in unserer Kulturlandschaft selten geworden ist; Bewohner von ungehindert fließenden Bächen und Flüssen, die wir noch nicht in ein enges, steinernes oder betoniertes Korsett gepresst haben, von Teichen und Seen, die nicht nackten Badewannen gleichen, sondern von einem gewachsenen Gürtel aus Röhricht und Ufergehölzen umgeben sind. In dieser Landschaft kann sich auch der Mensch wohlfühlen und Entspannung und Erholung finden.





FORTPFLANZUNG

Balzfütterung

Geschickte Baumeister

Eisvögel sind territoriale Einzelgänger. In unseren Breiten hält zumindest das Männchen selbst im Winter an seinem Revier fest und verteidigt es gegen Artgenossen. Wenn es anhaltende Kälteperioden und vereiste Nahrungsgewässer doch zum Ausweichen zwingen, erschallen spätestens im Februar wieder die schrillen Kontaktrufe und zeigen an, dass das Revier wieder besetzt ist. Dann lässt auch das Weibchen nicht mehr lange auf sich warten, und bald schon ist die Balz mit auffälligen Ruffreihen und Flugjagden, mal dicht über der Wasseroberfläche, dann wieder hoch hinauf bis auf Wipfelhöhe, in vollem Gang.

Gerade weil Eisvögel ein ausgeprägtes Revierverhalten zeigen, das auch vor dem Brutpartner nicht Halt macht, ist dies eine wichtige Phase im Jahreszyklus des Eisvogels: In der Balz muss der angeborne Trieb, das Revier gegen jeden Artgenossen zu verteidigen, so weit abgebaut werden, dass überhaupt eine Verpaarung möglich ist. Diesem Aufbau der Paarbindung dienen vielfältige Rituale, die auf

den Beobachter manchmal erstaunlich menschlich wirken, zum Beispiel, wenn das Männchen dem bettelnden Weibchen einen frisch erbeuteten, sorgfältig zurechtgelegten Fisch als „Brautgeschenk“ übergibt.

Spätestens Ende März haben die meisten Paare ihr neues oder altes Heim bezogen: Eisvögel sind Höhlenbrüter, die ihre meist 50 bis 90 Zentimeter lange, leicht ansteigende Brutröhre mühselig mit dem Schnabel in senkrechte oder leicht überhängende Lehm- oder Sandwänden graben. Im Idealfall liegen die Brutröhren direkt am Nahrungsgewässer, etwa an Steilufeln von Flüssen und Bächen oder an Uferböschungen von Teichen und Seen. Geeignete Abbrüche sind ein bis drei Meter hoch, in niedrigeren (im Extremfall nur 50 Zentimeter hohen) Wänden wird nur ausnahmsweise gebrütet. Aber auch geeignete Steilwände in bis zu zwei Kilometern Entfernung vom Wasser, zum Beispiel große Wurzelteller umgestürzter Bäume, können ausnahmsweise zum Brutplatz werden.

In der Nestkammer am Ende der Brutröhre legt das Weibchen meist Anfang April auf dem nackten Boden seine sechs bis sieben, selten auch bis zu neun Eier. 21 Tage lang wechseln sich die Partner dann bei der Brut ab. Auch in der anschließenden knapp vierwöchigen Nestlingszeit teilen sie sich die Brutpflege, insbesondere die Beschaffung der Nahrung für die immer hungriger werdenden Schnäbel. Ende Mai oder Anfang Juni verlässt die erste Brut die enge Bruthöhle. Nur wenige Tage noch, dann

vertreiben die Altvögel die Jungen schon wieder, um die nächste Brut beginnen zu können. Zweitbruten sind bei Eisvögeln die Regel, Drittbruten häufig, letztere dann oft als sogenannte Schachtelbruten, bei denen das Männchen die Jungen noch bis zum Ausfliegen füttert, während das Weibchen in einer anderen Brutröhre bereits ein neues Gelege bebrütet. So können Eisvögel hohe Nachwuchsraten erreichen, die notwendig sind, um hohe Verluste in strengen Wintern wieder auszugleichen.



GEFÄHRDUNG

Eisvögel haben es schwer

„Leben ist immer lebensgefährlich“, das bekannte Sprichwort trifft besonders auch auf den Eisvogel zu. Im Schnitt sterben während eines Jahres 70 Prozent aller erwachsenen Eisvögel, und 80 Prozent der Jungen kommen bereits in ihrem ersten Lebensjahr um. Zwar verzeichnen Populationen von Kleinvögeln, zu denen auch der Eisvogel zählt, generell höhere Verluste als die größerer Arten, aber selbst im Vergleich zu anderen Kleinvogelarten sind solche Sterblichkeitsraten ungewöhnlich hoch.

Die Erklärung liefern uns die Lebensbedingungen, mit denen sich der Eisvogel auseinandersetzen muss. Im Gegensatz zu vielen anderen Arten, die in einer relativ konstanten Umwelt leben, sind die Lebensbedingungen für den Eisvogel selbst ohne jedes menschliche Zutun starken Veränderungen unterworfen, wobei insbesondere die Witterung enormen Einfluss auf seine Bestände hat. Vor allem die Niederschlagsmengen und die Winter-

temperaturen sind entscheidend. Durch starke Regenfälle ausgelöste Hochwässer sind zwar generell gut für den Eisvogel, weil die Ufer unterspülen und neue Abbrüche entstehen lassen, in die der Eisvogel seine Niströhren graben kann. Fallen sie jedoch in die Brutzeit, können sie auch tief gelegene Bruthöhlen überfluten und kosten viele Nestlinge das Leben. Nasskalte Witterung in der Brutzeit verschlechtert zudem die Jagdbedingungen für den Eisvogel und die Überlebensrate der Nestlinge. Vor allem aber führen anhaltend frostige Temperaturen in den Wintermonaten zu starken Bestandsrückgängen des Eisvogels, denn sie reagieren auf Temperatureinbrüche oft zu spät mit Winterfluchten oder gar nicht. Wenn ihre Nahrungsgewässer dann vereisen, verhungert immer wieder ein großer Teil der Population.

Diesen wechselnden Lebensbedingungen und den dadurch regelmäßig wiederkehrenden Bestandseinbrüchen begegnet der

Eisvogel mit seiner hohen Reproduktion. Die durchschnittlich bis zu zehn flüggen Junge pro Paar und Jahr sichern selbst nach harten Kälteintern das Überleben der Population und nach und nach auch die Wiederbesiedlung verwaister Reviere.

Leider bedrohen den Eisvogel aber nicht nur natürliche Faktoren. In manchen Ländern Europas musste der Eisvogel bereits als gefährdete Art in die jeweiligen Roten Listen aufgenommen werden. Seine Bestände in Deutschland sind noch stabil, die Bestandsentwicklung aber kritisch. Verantwortlich sind dafür die Eingriffe des Menschen in unsere Gewässer, vor allem Gewässerverschmutzung und -verbauung. Zum Glück für den Eisvogel zeigen die vielerorts unternommenen Anstrengungen zur Verbesserung der Wasserqualität, insbesondere die flächendeckende Einführung der Reinigung von Haushalts- und Industrieabwässern, Wirkung. Seit den 1970er Jahren hat sich die Wasserqualität unserer Bäche, Flüsse und Seen deutlich verbessert und nur etwa ein Drittel unserer Gewässer gilt heute noch als stark oder mäßig mit Schadstoffen be-





Konkurrenz im Eisvogelrevier

lastet. Auch der Eisvogel profitiert davon, sauberes Wasser bedeutet für ihn ein hohes Nahrungsangebot und gute Jagdbedingungen.

Wo die Gewässer kanalisiert, die Ufer befestigt, der Bach- oder Flussgrund mit Wasserbausteinen bedeckt sind, ist die natürliche Dynamik gestört. Als Folge davon sind Flora und Fauna verarmt, weniger Fische finden in den Gewässern Nahrung und es fehlen „Kinderstuben“, wie die Habitate der Fischlarven genannt werden, für die Entwicklung der Fischbrut. Dem Eisvogel ist dann kaum Jagdglück beschieden, zumal es an vielen, stark verbauten Gewässern auch an den für eine erfolgreiche Jagd unentbehrlichen Ansitzwarten am Ufer mangelt. Befestigte Ufer bieten dem Eisvogel darüber hinaus keine geeigneten Brutwände. Und tatsächlich ist selbst an vielen Gewässern, an denen das Nahrungsangebot noch oder wieder den Ansprüchen des Eisvogels genügen würde, das Angebot an Brutmöglichkeiten heute der begrenzende Faktor für

die Entwicklung der Population. Generelle Ansprüche auf Uferversteinung, wie sie jüngst die NRW-Landesregierung den Grundstückseigentümern bei Uferabbrüchen gestattet hat, sind dem Eisvogelschutz gegenüber völlig kontraproduktiv.

Wenn der Eisvogel dann doch ein ideales Revier an einem gemächlich in seinem natürlichen Bett mäandrierenden, sauberen, fischreichen, in eine strukturreiche Aue eingebetteten Bachlauf gefunden hat, kann es trotzdem noch weitere Faktoren geben, die ihm das Leben schwer machen. Gerade naturnahe Gewässer ziehen auch erholungsbedürftige Menschen an. Kanufahrer, Angler, Spaziergänger, Wanderer, Sonnenhungrige und Badegäste werden zu Eindringlingen im Eisvogelrevier. Und gerade Störungen in der Nähe der Brutröhre verzeiht der Eisvogel oft nicht, vor allem, wenn unabsichtliche Störungen der Erholungssuchenden die Altvögel über längere Zeit daran hindern, die Brutröhre anzufliegen und ihre Jungen zu füttern, endet das für die Brut oft tödlich.

KLIMAERWÄRMUNG

Verlierer oder Gewinner?

In der medienbeherrschenden Diskussion um den Klimawandel und seinen Einfluss auf unser tägliches Leben geht oft unter, dass nicht nur wir Menschen

die absehbare Erderwärmung und die Häufung von Dürren, Hochwässern oder Überschwemmungen zu spüren bekommen. Auch die Natur vor unserer Haustür verändert sich, und der Eisvogel ist dafür ein gutes Beispiel. Gerade für eine Art, in deren Lebensraum Witterungsextreme, etwa durch Hochwässer, massiv eingreifen und deren Überleben im Winter und ihr Bruterfolg im Sommer derart von Temperatur und Niederschlägen abhängig sind, kann der Klimawandel nicht ohne Folgen bleiben. Gewinner oder Verlierer? Das ist eine schwierige Frage: Von zunehmenden milden Wintern profitiert der Eisvogel sicher. Er wird weniger Winterverluste erleiden und auch in Regionen, die deutlich nördlich seiner heutigen Verbreitungsgrenze liegen, Fuß fassen können. Andererseits kosten zunehmende Hochwässer und häufigere nasskalte Frühjahre mehr Bruten das Leben. Zudem hängt der Eisvogel natürlich auch von der Entwicklung seiner Umwelt, insbesondere seiner Nahrungstiere ab.



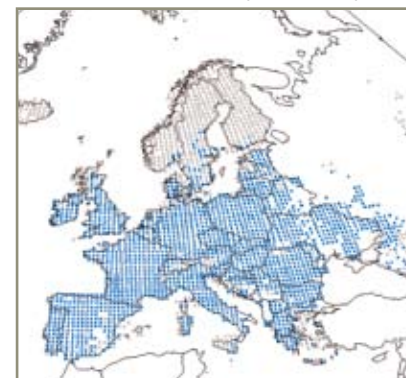
Hochwasser als Folge des Klimawandels

Eine Vorhersage ist bei so einem komplexen Geschehen schwierig. Immerhin aber ergeben aufwendige Modellrechnungen britischer Wissenschaftler, dass selbst bei moderaten Annahmen zur künftigen Klimaentwicklung der Eisvogel sein Brutgebiet zwar bis zum Ende des 21. Jahrhunderts deutlich nordwärts erweitern könnte, die mitteleuropäischen Bestände aber mehr Lücken bekommen werden, weil sich seine Lebensbedingungen dort teilweise verschlechtern könnten. Unse-

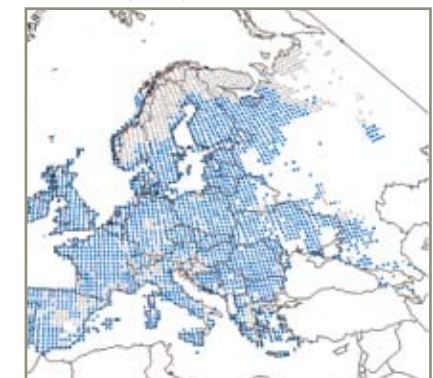
re Kinder und Enkelkinder werden sich vielleicht nur dann noch am flirrenden Farbenspiel des fliegenden Edelsteins begeistern können, wenn es im Klimaschutz gelingt, das Ruder herumzureißen und den Temperaturanstieg so weit zu begrenzen wie nur irgend möglich. Wenn wir nicht nur kurzfristige Erfolge erzielen wollen, sondern mittel- und langfristige denken, bedeutet Eisvogelschutz also auch Klimaschutz – und dazu kann jeder von uns seinen Beitrag leisten.

Einfluss des Klimawandels auf das Verbreitungsgebiet

momentane Verbreitung des Eisvogels



Verbreitungsprognose in ca. 90 Jahren



Blau: Heutiges Brutgebiet (links) bzw. Flächen, für die im Jahr 2100 Eisvogelbruten vorausgesagt werden (rechts).

Grau: Kontrolliertes Gebiet ohne Brutnachweis (links) bzw. Flächen, für die im Jahr 2100 keine Eisvogelbruten vorausgesagt werden (rechts).



SCHUTZ

Natürliche Brutwand



Naturschützer errichten eine künstliche Brutwand für Eisvögel.

Dynamische Fließgewässer

“Auf die (...) aufgeführten Arten sind besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume anzuwenden, um ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen.“ So steht es in Artikel 4 der Europäischen Vogelschutzrichtlinie. Zu den Arten, auf die sich diese Aussage in der für den Vogelschutz wohl wichtigsten aktuellen Rechtsnorm bezieht, gehört auch *Alcedo atthis*, der Eisvogel. Und eine weitere europäische Richtlinie, die Wasserrahmenrichtlinie, fordert die „Vermeidung einer weiteren Verschlechterung sowie Schutz und Verbesserung des Zustands der aquatischen Ökosysteme und der direkt von ihnen abhängigen Landökosysteme“.

Konkret bedeutet das für den Eisvogel, dass uns sein Schutz nicht nur ein Anliegen sein muss, weil er eine unserer attraktivsten Vogelarten ist und einen wertvollen, bedrohten Lebensraum repräsentiert, sondern auch, weil es in der deutschen und vor allem der europä-

ischen Gesetzgebung klare Rechtsnormen gibt, die uns zu seinem Schutz und – das ist ganz wichtig – auch ausdrücklich zum Schutz seines ganzen Lebensraums verpflichten. Womit sich der Bogen zum Vorwort wieder schließt: Der Eisvogel ist auch juristisch eine Flaggschiffart; von seinem Schutz profitieren noch viele andere Organismen im selben Lebensraum.

Manche Schutzmaßnahmen sind in ihrer Wirkung begrenzt, können dem Eisvogel aber lokal gezielt und wirkungsvoll helfen: Weil der Mensch in die natürlichen Strömungsverhältnisse der meisten unserer Gewässer eingegriffen und oft auch noch die Ufer befestigt hat, entstehen an vielen Gewässern, die dem Eisvogel noch genügend Nahrung bieten würden, keine Uferabbrüche mehr, die zur Anlage von Brutröhren geeignet wären. Deshalb ist es für erfolgreichen Eisvogelschutz von zentraler Bedeutung, vorhandene Brutwände, die oft über lange Jahre immer wieder von neuem genutzt werden, zu erhalten

und vor Störungen zu schützen. Wenn die Brutwände stark zugewachsen sind oder durch Erosion zu sehr verflachen, bringt es viel, die Wände neu abzustechen. Wo derartige Abbruchkanten aber nicht mehr existieren und nicht mehr natürlich entstehen, können Sie dem Eisvogel mit einer künstlichen Brutwand helfen. Hinweise darauf, ob sich ein entsprechendes Vorhaben lohnt, liefern Ihre eigenen Beobachtungen: Wenn einem an einem bestimmten Gewässerabschnitt außerhalb der Brutzeit, also zwischen August und Februar, regelmäßig Eisvögel begegnen, kann der Bau einer Brutwand Erfolg haben und Eisvögel dort dauerhaft ansiedeln. Fehlen solche Beobachtungen, dürfte das Gewässer kaum ausreichend Nahrung für ein Eisvogelpaar bieten.

Für den Einzelnen ist der Bau einer Brutwand allerdings ein aufwendiges Unternehmen, immerhin handelt es sich hier um einen mindestens drei bis vier Meter langen, zwei Meter hohen und zwei Me-

ter tiefen Korpus aus Sand und Lehm, der aufgeschüttet, verdichtet und gepflegt sein will. Eine solche Aufgabe lässt sich am besten gemeinsam in der NABU- oder LBV-Gruppe vor Ort durchführen, um die Aussichten auf Erfolg zu erhöhen.



Fertige Brutwand mit zwei Röhren



Noch wichtiger als der Erhalt der Brutwände ist für den Eisvogel der Schutz seines gesamten Lebensraums. Die letzten naturnahen Gewässerabschnitte in unserer Kulturlandschaft müssen erhalten oder, wo solche nicht mehr existieren, möglichst renaturiert werden. Das ist ein aufwendiger und langwieriger Prozess und beinhaltet die Renaturierung von Auenbereichen, die Erhaltung von natürlichen Flussverläufen, den Abbau von Stauwehren und ohnehin oft ineffizienten Kleinkraftwerken, und die Wiederherstellung natürlicher Strömungsverhältnisse. Denn nur wenn wir unseren Bächen und Flüssen mehr natürliche Dynamik zulassen, wenn wir Pufferzonen zur umgebenden, oft intensiv genutzten Landschaft schaffen, die den Eintrag schädlicher Stoffe reduzieren und die Ausbildung einer natürlichen Ufervegetation zulassen, kann es gelingen, die Bestände des Eisvogels langfristig zu sichern.

Auch der Mensch profitiert unmittelbar davon, wenn die Natur an unseren Gewässern wieder mehr Raum bekommt. Als Folge des Klimawandels treten extreme Niederschläge und in ihrer Folge auch Hochwässer bekanntlich schon jetzt häufiger auf als noch vor einigen Jahrzehnten, und die Öffentlichkeit fordert von der Politik immer lauter einen besseren Hochwasserschutz. Dem Erhalt natürlicher und der Renaturierung vom Menschen kanalisierter Fließgewässerstrecken kommt dabei große Bedeutung zu. Über Bäche und Flüsse, die noch mäandrieren dürfen, statt schnurgerade die Landschaft zu durchschneiden, fließen starke Regenfälle oder Schmelzwässer deutlich langsamer ab, und intakte Talauen sind wichtige Retentionsräume für Hochwässer. Eine Gewässerschutzpolitik, die dem Eisvogel nützt, ist also auch ein wirkungsvoller Schutz vor den massiven wirtschaftlichen Folgeschäden für die betroffenen Menschen in den Hochwassergebieten.

Neu angelegtes
Eisvogelhabitat





INFORMATIONEN

Literatur

Bauer, Hans-Günther, Einhard Bezzel & Wolfgang Fiedler (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Alles über Gefährdung Biologie, Gefährdung und Schutz. Band 1: Nonpasseriformes – Nichtsperlingsvögel. AULA-Verlag, Wiebelsheim.

Bezzel, Einhard & Fritz Pölking (1979): Kleinod Eisvogel. Welt der Tiere 6 (2. Sonderheft).

Bunzel-Drüke, Margret & Joachim Drüke (1996): Eisvogel – faszinierende Meisterfischer in bedrohtem Lebensraum. Verlag G. Braun, Karlsruhe.

Glaser, Christa (2006): Hand anlegen für den blauen Pfeil – Förderungsmaßnahmen für den Eisvogel. Ornis 4/2006: 37-39.

Glutz von Blotzheim, Urs N. & Kurt Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Band 9: Columbiformes – Piciformes. Akademische Verlagsgesellschaft, Wiesbaden.

Experten

LBV-
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e.V.
Ulrich Lanz
Referent für Ornithologie und Vogelschutz
Eisvogelweg 1
91161 Hilpoltstein
E-Mail: Info@LBV.de
Internet: www.LBV.de

NABU
Dr. Markus Nipkow
Referent für Ornithologie und Vogelschutz
Helmut Opitz
Vizepräsident
Charitéstraße 3
10117 Berlin
E-Mail: NABU@NABU.de
Internet: www.NABU.de

NABU-Bundesausschuss Ornithologie und Vogelschutz
Heinz Kowalski
Wallstraße 16
51702 Bergneustadt
E-Mail: Kowalski.Ornithologie@t-online.de

ÜBRIGENS



Großer Eisvogel
(*Limenitis populi*)

Der Namensvetter im Insektenreich

Es ist verwirrend – da gibt es den Eisvogel in unserer heimischen Tierwelt gleich mehrmals: Als Bewohner naturnaher Flüsse ist der Vogel, mit wissenschaftlichem Namen *Alcedo atthis*, vielen Menschen bekannt. Den Namensvetter unter den Schmetterlingen kennt dagegen kaum jemand.

Das hat gute Gründe, denn um den Großen Eisvogel (*Limenitis populi*) und den Kleinen Eisvogel (*Limenitis camilla*) aus der Familie der Edelfalter ist es in Deutschland schlecht bestellt. Die beiden Eisvögel gehören zu den kontinentalen Arten, die auf kalte Winter angewiesen sind. Schon heute steht der Große Eisvogel bundesweit auf der Roten Liste der bedrohten Arten. Eingriffe des Menschen in seinen Lebensraum haben dazu geführt, dass er vielerorts ausgestorben ist. Die Futterpflanzen seiner Raupen sind Zitter- und Schwarzpappel. Diese

wurden an den Rändern der Waldwege entfernt, weil sie für die Holzproduktion uninteressant sind. Die milden Winter setzen dem Großen Eisvogel außerdem noch zu. In den Waldgebieten der Mittelgebirge, in denen er beheimatet ist, dürfte es ihm allmählich zu warm werden. Seine Ausweichmöglichkeiten in kühlere Höhenlagen sind jedoch begrenzt. Denn die Zitterpappel wächst in den Mittelgebirgen nur bis in einer Höhe von 1.000 Metern und wird im Wald oft entfernt.

Kleiner Eisvogel (*Limenitis camilla*)



NABU VOR ORT

NABU Baden-Württemberg

Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Tel. 07 11.9 66 72-0
Fax 07 11.9 66 72-33
NABU@NABU-BW.de
www.NABU-BW.de

NABU-Partner Bayern – Landesbund für Vogelschutz (LBV)

Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein
Tel. 0 91 74.47 75-0
Fax 0 91 74.47 75-75
Info@LBV.de
www.LBV.de

NABU Berlin

Wollankstraße 4, 13187 Berlin
Tel. 0 30.9 86 41 07 oder 9 86 08 37-0
Fax 0 30.9 86 70 51
LvBerlin@NABU-Berlin.de
www.NABU-Berlin.de

NABU Brandenburg

Lindenstraße 34, 14467 Potsdam
Tel. 03 31.2 01 55-70
Fax 03 31.2 01 55-77
Info@NABU-Brandenburg.de
www.NABU-Brandenburg.de

NABU Bremen

Contrescarpe 8, 28203 Bremen
Tel. 04 21.3 39 87 72
Fax 04 21.33 65 99 12
Info@NABU-Bremen.de
www.NABU-Bremen.de

NABU Hamburg

Osterstraße 58, 20259 Hamburg
Tel. 0 40.69 70 89-0
Fax 0 40.69 70 89-19
NABU@NABU-Hamburg.de
www.NABU-Hamburg.de

NABU Hessen

Friedenstraße 26, 35578 Wetzlar
Tel. 0 64 41.6 79 04-0
Fax 0 64 41.6 79 04-29
Info@NABU-Hessen.de
www.NABU-Hessen.de

NABU Mecklenburg-Vorpommern

Arsenalstraße 2, 19053 Schwerin
Tel. 03 85.7 58 94 81
Fax 03 85.7 58 94 98
LGS@NABU-MV.de
www.NABU-MV.de

NABU Niedersachsen

Alleestraße 36, 30167 Hannover
Tel. 05 11.91 10 5-0
Fax 05 11.9 11 05-40
Info@NABU-Niedersachsen.de
www.NABU-Niedersachsen.de

NABU Nordrhein-Westfalen

Merowingerstraße 88
40225 Düsseldorf
Tel. 02 11.15 92 51-0
Fax 02 11.15 92 51-15
Info@NABU-NRW.de
www.NABU-NRW.de

NABU Rheinland-Pfalz

Frauenlobstraße 15-19, 55118 Mainz
Tel. 0 61 31.1 40 39-0
Fax 0 61 31.1 40 39-28
Kontakt@NABU-RLP.de
www.NABU-RLP.de

NABU Saarland

Antoniusstraße 18, 66822 Lebach
Tel. 0 68 81.93 61 9-0
Fax 0 68 81.93 61 9-11
LGS@NABU-Saar.de
www.NABU-Saar.de

NABU Sachsen

Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig
Tel. 03 41.23 33 13-0
Fax 03 41.23 33 13-3
Landesverband@NABU-Sachsen.de
www.NABU-Sachsen.de

NABU Sachsen-Anhalt

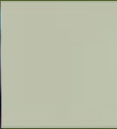
Schleifufer 18a, 39104 Magdeburg
Tel. 03 91.5 61 93-50
Fax 03 91.5 61 93-49
Mail@NABU-LSA.de
www.NABU-LSA.de

NABU Schleswig-Holstein

Färberstraße 51, 24534 Neumünster
Tel. 0 43 21.5 37 34
Fax 0 43 21.59 81
Info@NABU-SH.de
www.NABU-SH.de

NABU Thüringen

Leutra 15, 07751 Jena
Tel. 0 36 41.60 57 04
Fax 0 36 41.21 54 11
LGS@NABU-Thuringen.de
www.NABU-Thuringen.de



Fliegende Edelsteine an unseren Flüssen

Seine Farbenpracht ist überwältigend – er ist der Paradiesvogel der heimischen Vogelwelt: Die Rede ist vom Eisvogel, der mit seinem schillernden Gefieder oft als fliegender Edelstein bezeichnet wird. Zu Hause ist er an naturnahen Flüssen, die mit sauberem, klarem Wasser zum Beutefang einladen. An Flüssen, deren Ufer unverbaut sind und von der natürlichen Flussdynamik gestaltet werden, fühlt er sich wohl. Der Zustand unserer Gewässer ist jedoch vielerorts alles andere als eisvogelfreundlich. Der fliegende Edelstein wurde deshalb von NABU und LBV zum Vogel des Jahres 2009 gekürt und erhält damit eine Stimme für die bedrohten Lebensräume an Flüssen und Bächen.

